

# Ein Museumsdepot für Wasserburg

---

## Herzstück des Museums für rund 4,2 Mio Euro pünktlich zum 8. Juli fertig

---

### Transkript zum Beitrag

Umrahmt von einer Abordnung der Stadtkapelle Wasserburg wurde das Museums-Depot eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Damit gelangt eine Geschichte an ihr vorläufiges Ende, die 2006 begann. Da stellten nämlich Fachleute fest, dass das Museum saniert gehören. Aber – und das war die Frage – wohin mit den Objekten, die im Museum der Stadt ausgestellt sind? Bürgermeister Michael Kölbl erinnert sich.

**Michael Kölbl:** *Wir haben viele Außendepots, die völlig unzureichend sind und da haben wir was braucht, wo man das alles zusammenbringt und später dann auch eine Sanierung unseres Museums ermöglicht. Das ist der Urauslöser, weil ein Museum kann man nur dann sanieren, wenn man die Gegenstände drin ordnungsgemäß zwischenlagern kann. Und das war das Depot.*

Ab 2009 erhielt das Museums-Depot dann in zahlreichen Stadtratssitzungen neuen Schwung. So richtig in die Planung ging man dann 2019. Schon vorher hatten sich Fachleute um die Errichtung des Depots beworben.

**Michael Kölbl:** *Wir haben dann auch noch Fachleute gehabt vom Fraunhofer-Institut, die das zunächst selber als Pilotprojekt starten wollten. Das ist dann gescheitert.*

Rechtliche Gründe waren da ausschlaggebend. Aber was länger währt, kann trotzdem gelingen. Damit nicht immer der ganze Stadtrat mit den Einzelheiten befasst sein muss, gründete sich aus dem Rat eine Arbeitsgruppe, die den Bau pilotierte und sich die Köpfe zerbrach. 2021 wurde dann mit dem Bau begonnen.

**Michael Kölbl:** *Wir haben also ungefähr eine Bauzeit von rund zwei Jahren.*

Dass das Museums-Depot nicht ganz billig werden würde, war klar. Insofern freut sich Bürgermeister Michael Kölbl, dass der Freistaat Bayern da einiges zugeschossen hat, denn danach sah es am Anfang gar nicht aus.

**Michael Kölbl:** *Die abschließende Finanzierung wird vermutlich so aussehen, am Schluss werden es ungefähr 4,2 Millionen Euro sein, so vermuten wir derzeit. Und Zuschüsse gibt es in Größenordnung von gut einer Million Euro. Wir sind natürlich froh, erstens, dass wir dieses Depot haben. Wir brauchen so was aufgrund unserer langen Geschichte und vielen Exponate. Und zweitens ist es toll, dass wir so viel Zuschuss kriegen, weil am Anfang der Planungsphase hat es geheißen, wir kriegen nichts oder fast nichts.*

Mit ein Beschleuniger für den Neubau war, dass die Objekte in den Notdepots unzureichend vor Einflüssen geschützt waren. Bei einigen hatte der Schimmel zugeschlagen oder sonstige Schädlinge. Es bestand also Handlungsbedarf, dringender Handlungsbedarf. Wenn man sich vorstellt, dass Wasserburg nur 13.000 Einwohner hat, ist das ein Megaprojekt, das nur durch eine solide Haushaltung überhaupt möglich war.

**Michael Kölbl:** *Die Kostensteigerung dürfte ungefähr bei plus zehn Prozent liegen. Das ist aber für die heutige Zeit höchst überschaubar. Also wir haben ja allein in diesen zwei Jahren Kostensteigerungen am Bau, in der Regel von 25, 30 Prozent.*

Den besten Grund für den Neubau führt Landrat Otto Lederer ins Feld:

**Otto Lederer:** *Der italienische Regisseur Federico Fellini hat einmal gesagt, niemand darf seine Wurzeln vergessen, sie sind Ursprung unseres Lebens. Und genau das ist der Kern, der die Stadt, glaube ich, dazu bewegt hat, dieses Museumsdepot zu errichten. Dass man seine Wurzeln auch in Zukunft pflegen kann und deshalb für die Exponate Räumlichkeiten schafft, die dazu beitragen, dass diese Exponate auch in 100 und 200 und 300 Jahren noch gesehen, aber vor allem auch wissenschaftlich erforscht werden können.*

Denn Wasserburg, so machten es viele der Redner deutlich, hat eine reiche Geschichte, ist die in Stein gemeißelte seit dem Mittelalter, freilich nicht ohne ein lebendiges Jetzt-Bild zu haben. Nachdem Stadtpfarrer Bruno Bibinger das Gebäude mit viel Tuntenhausener Weihwasser besprengt hatte, konnte Museumsleiterin Sonja Fehler das Gebäude erklären. Objekte, die eingelagert werden sollen, werden durch eine Schleuse angeliefert. Sprich, wenn das Außentor offen ist, ist das Tor zum Inneren des Gebäudes geschlossen und kann auch erst wieder geöffnet werden, wenn das Außentor zu ist. Damit wird schon mal verhindert, dass zu viele Außeneinflüsse ins Depot eingetragen werden.

**Sonja Fehler:** *Von diesem Schleusenbereich aus wird dann entschieden, in*

welchem Bereich ein Objekt weiter wandern kann. Ist es vielleicht mit einem Problem behaftet, Schädlinge, Schimmelbefall, eventuell liegt auch eine chemische Verunreinigung vor, so wird es in die Quarantäne überführt, die hinter mir sich befindet. Von dort aus können diese Probleme sich nicht weiter im Depot ausbreiten.

Gleich neben der Einlieferungshalle ist ein Multifunktionsraum, praktisch der Arbeitsraum des Depots. Hier können Objekte hergerichtet und begutachtet werden:

**Sonja Fehler:** *Da findet dann die Arbeit am Objekt statt, auch die Arbeit an der Vorbereitung der Objekte. Objekte, die depot-vorbereitet sind, können dann, wenn sie nicht problembehaftet sind, in den eigentlichen Depotraum umziehen und dort eingelagert werden. Jedes Objekt der Sammlung, auch die Objekte, die im Haupthaus sind, haben in diesem Gebäude Platz.*

Der Funktionsumfang dieses Raumes ist klar umrissen, sagt Sonja Fehler.

**Sonja Fehler:** *Wir haben hier als kleines Museum in einem kleineren Depot einen Multifunktionsraum. Er dient uns zum einen zur Sichtung der Objekte. Das heißt, man kann Objekte hier gut einsehen für Forschungsarbeiten, für Vorbereitungen von Sonderausstellungen. Wir können hier Objekte inventarisieren, das heißt in unserer Datenbank in all ihren Eigenschaften erfassen und Restauratoren haben darüber hinaus die Möglichkeit, die Objekte depot-fein zu machen, sprich sie zu reinigen und zu festigen. Also leichte konservatorische und Restaurierungsarbeiten sind in diesen Räumen möglich. Am Ende des Raumes sehen Sie ein Edelstahlwaschbecken, dass der Reinigung auch von archäologischen Objekten dienen kann, die eine höhere Festigkeit haben, also beispielsweise Scherbenmaterial und eine Laborküche, die wir natürlich auch hier brauchen. Hinter der Küche haben wir einen Verpackungsraum. Da wird einfach das Verpackungsmaterial vollkommen getrennt von den Objekten gelagert. Das hat auch konservatorische Gründe. Verpackungsarbeiten finden dann wiederum hauptsächlich hier statt.*

Einen kleinen Gag haben sich die Planer des Gebäudes erlaubt. Die Fenster im Multifunktionsraum sind etwas eigenwillig platziert.

**Planer:** *Das sollen an sich wie in einem Museum Bilderrahmen sein, die dann eben entsprechend an den Wänden hängen, also wie in der Alten Pinakothek zum Beispiel, und damit einen architektonischen Ausdruck des Inhalts praktisch geben. Ursprünglich war auch noch gedacht, dass wir außen das mit goldenen Rahmen noch deutlich machen, dass es sich um Bilderrahmen handeln sollte. Die mussten jetzt nicht aus Gold sein, sondern hätten halt diese Farbe gehabt. Ist aber leider dem Zweckbau, muss man einfach sagen, zum Opfer gefallen.*

*Aber weil das immer noch ein Herzschmerz bei mir da ist, dass wir diese Fensterrahmen nicht haben, drum muss ich es einfach noch einmal erwähnen.*

Das Depot ist nun eröffnet und seiner Bestimmung übergeben. Was folgt nun? Das technisch innovative, ökologische und in jedem Sinne nachhaltige Gebäude kann sich akklimatisieren, ein Vorgang, der mehrere Wochen dauert. Und dann, im Herbst, werden nach und nach alle Objekte aus den verstreuten Depots in das Herzstück das neue Museumsdepot gebracht.

© Heinrich. Kultur. Medien., 2023